

Blind in Flensburg – wie geht sich das? Einladung zu einer Ortsbegehung mit Selbsterfahrung

Zum 8. Oktober 2024 lädt die Regionalgruppe Flensburg des Blinden- und Sehbehindertenvereins ab 13:00 Uhr Kommunalpolitiker und Vertreter der interessierten Öffentlichkeit zu einer maximal 90-minütigen Ortsbegehung ein.

Die Stadt Flensburg möchte „eine Stadt für Fußgänger“ sein. Erstes Ziel: „die Gewährleistung der Verkehrssicherheit“. Aber werden dabei die Belange blinder und hochgradig sehbehinderter Fußgänger berücksichtigt? Dieser Frage ist die Ortsbegehung gewidmet, durch die der Blinden- und Sehbehindertenverein Schleswig-Holstein (BSVSH) im Rahmen der „Woche des Sehens“ am 8. Oktober Politik und Öffentlichkeit sensibilisieren möchte. Anlässlich des Sehbehindertentages, der bundesweit am 6. Juni begangen wird, war Flensburg mit seiner Kreuzung Norderhofenden/Süderhofenden /Rathausstraße/Hafendamm auf die Liste der „schlimmsten Kreuzungen“ gekommen.

Die Stadt Flensburg nennt auf ihrer [Homepage](#) als eines der Ziele, „die attraktive Gestaltung der Innenstadt für Fußgänger und mobilbehinderte“. „Was wir tatsächlich erleben, wird dem aus unserer Sicht absolut nicht gerecht.“ Zu diesem Schluss kommt nicht nur Klaus Heide. Der 75-jährige ehemalige Rallye-Sportler setzt sich seit seiner Erblindung auch im Arbeitskreis des Beauftragten für Menschen mit Behinderungen für die Interessen der Schwächsten unter den Verkehrsteilnehmern ein.

„Wir können Ihnen Zebrastreifen zeigen, die in den letzten Jahren angelegt wurden, ohne dass blinde Passanten dabei berücksichtigt worden sind, wie es den geltenden Normen entspricht. Für uns sind solche sicheren Straßenquerungen nur nutzbar, wenn sie durch sog. Bodenindikatoren angezeigt werden.“

Klaus Heide ist froh, dass sich nun die Regionalgruppe Flensburg seines BSVSH nach Jahren der Unsichtbarkeit neu aufgestellt hat. Jordan Smith ist der Sprecher der BSVSH-Regionalgruppe. Der 37-jährige von Geburt an blinde Brite lebt seit 3 Jahren in Flensburg und ist als freiberuflicher Übersetzer tätig. Für ihn passt die Wirklichkeit nicht zum Anspruch Flensburgs eine „attraktive Gestaltung der Innenstadt für Fußgänger und mobilbehinderte Menschen“ zu sein. Mit seinem Langstock ist er fit unterwegs, aber um von der Innenstadt zur Hafenspitze zu gelangen, muss er die „schlimmste Kreuzung“ weiträumig umgehen, was einen Umweg von 20 Minuten bedeutet. Warum eine sichere Querung am ZOB blind nicht möglich ist, wird er bei dem Lokaltermin gern demonstrieren.

Die Regionalgruppe wird von unserem Fördermitglied und Rehabilitationslehrerin, Margarete Neuhaus, unterstützt. Die Trainerin für Orientierung und Mobilität hat schon viele blinde Menschen fit für den Fußverkehr gemacht. Für Flensburg sieht sie enormen Handlungsbedarf und hat auch konkrete Vorschläge unterbreitet, die schon beim Technischen Betriebszentrum (TBZ) bekannt sind.

Die Gespräche haben auf fachlicher Ebene begonnen. „Aber hier muss die Politik aktiv werden“, weiß Niels Luithardt, der als BSVSH-Koordinator für Umwelt, Verkehr und Kommunalpolitik die Flensburger Regionalgruppe von Kiel aus unterstützt.

„Wenn unsere Interessen übersehen werden, muss das keine böse Absicht sein“, lässt sich der BSVSH-Landesvorsitzende, Dr. Jürgen Trinkus, gern zitieren. „Wir müssen sichtbar werden und erklären können, worauf es ankommt, damit auch Menschen ohne verwertbares Sehvermögen sicher und selbständig unterwegs sein können.“

Fragen richten Sie bitte an Jordan Smith, E-Mail: jordan.smith@bsvsh.org, Tel. 0176 367 092 76

Verantwortlich für diesen Text: Dr. Jürgen Trinkus, Vorsitzender, E-Mail: j.trinkus@bsvsh.org, Tel.: 0170 472 91 87